

Ein Gruß zum Sonntag (22. März 2020)

Liebe Gemeindemitglieder,

Menschen sind Gemeinschaftswesen. Sie leben nur wirklich, wenn sie miteinander und füreinander da sein können. So sind wir geschaffen. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist“, sagt die Schrift. Und: „Zwei sind besser als eine/r allein“.

Ganz besonders gilt das für Christenmenschen, deren Glaube sich erst im Miteinander und Füreinander entfaltet. Deshalb ist auch die sonntägliche Eucharistiefeier Mittelpunkt einer Gemeinde. Aus ihr lebt sie. Dieses Zentrum ist uns zurzeit genommen.

Darum möchte ich Sie an diesem Sonntag geistig und geistlich um die Heilige Schrift versammeln. Wir lesen im ersten Buch Samuel im Kapitel 16 die Verse 1 – 13. Der Prophet Samuel wird nach Bethlehem zu einem Mann namens Isai geschickt. Einer von dessen Söhnen ist von Gott zum neuen König für Israel bestimmt, und Samuel soll ihn salben. Isai stellt Samuel seine Söhne vor – aber niemand von ihnen ist es. Da fragt Samuel: „Sind das alle deine Söhne?“ Jetzt erst lässt Isai den Jüngsten holen, der gerade die Schafe hütet, von dem offensichtlich niemand etwas erwartet und dem niemand etwas zutraut. „Auf, salbe ihn!“ sagt Gott zu Samuel. Denn: „Gott sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz“. Gott will seinem Volk nahe sein – aber nicht in Menschen, die sich aufplustern, die um Macht rangeln, denen es um eigene Stärke und Erfolge geht, sondern in David, dem Jüngsten und Unscheinbaren. Der soll das Volk nach den Maximen von Güte und Mitmenschlichkeit regieren, damit alle zu einem glücklichen Leben finden. In David fängt Gott neu an mit Israel. In seinem Wirken ist Er unter den Menschen.

Ich muss denken: Gott ist auch uns in diesen Tagen gegenwärtig – in Menschen, die anderen beistehen und Unterstützung schenken; in Menschen, die sich nicht fürchten und anderen Mut machen; in Menschen, die die Lage mit ihrem Humor leichter machen; in den Menschen in den Gesundheitsberufen; in den Menschen, die Verantwortung in Politik und Medizin tragen und besonnen und sorgsam durch die Krise führen; in all den Menschen, die in Dienstleistungen für uns da sind. Wir sind von einer Vielzahl von Menschen umgeben, die uns gut sind. Wie in David dem Volk Israel, so ist Gott in ihnen uns gegenwärtig. Das können Sie sich am Sonntag bewusstmachen. Vielleicht nehmen Sie ja am Sonntag um 11 Uhr alle die Heilige Schrift vor, lesen den angegebenen Text und

denken einen Augenblick darüber nach. Und wenn wir dann alle das Gebet des Herrn sprechen, können wir uns sonntäglich vereint wissen und spüren vielleicht sogar etwas von der Gemeinschaft, die wir so sehr brauchen.

Ein paar Informationen zum Schluss:

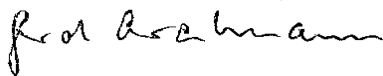
Die Stadt Wuppertal hat alle öffentlichen Veranstaltungen und Begegnungen bis zum 19.4. untersagt (Stand: 19.3.), darunter fallen alle Zusammenkünfte unserer Gemeinde und auch unsere Gottesdienste. Auch Ostern werden wir nicht in der Kirche, sondern in unseren Wohnungen und Häusern feiern.

Die Erstkommunionfeiern müssen auf das zweite Halbjahr verschoben werden.

Ich lade Sie ein, unseren Zusammenhalt dennoch zu stärken, in tätiger Hilfe füreinander und im gemeinschaftlichen Gedenken und Beten zur selben Stunde an jedem Sonntag.

Herzliche Grüße,

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Fred Aschmann". The script is cursive and somewhat informal.

Bitte geben Sie diesen Gruß weiter an so viele Menschen aus der Pfarreiengemeinschaft wie möglich!